

Abo [Kanton lenkt ein](#)

Der Ofen bleibt an: KVA Horgen soll unbefristet weiterlaufen

Seit Jahrzehnten wehrt sich Horgen mit allen Mitteln gegen die Abschaltung seiner Kehrriechverwertungsanlage. Nun zahlt sich die Überzeugungsarbeit aus.



[Raphael Meier](#)

Publiziert: 09.02.2024, 20:00



Nach jahrelangem Kampf soll die KVA Horgen nun doch eine unbefristete Bewilligung für den Weiterbetrieb erhalten.

Archivfoto: Michael Trost

Hartnäckig kämpft die Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Horgen seit Jahren gegen das eigene Ende. Bereits in den frühen 2000er-Jahren stand die Stilllegung der 1964 gebauten Anlage im Raum. Vier KVA wären genug, argumentierte der Kanton. Damals war die Schliessung noch auf das Jahr 2018 vorgesehen.

Doch Horgen wehrte sich und der Ofen blieb an. Und immer wieder rückte der Henkerstermin weiter in die Zukunft. Bis zuletzt sprach der Kanton noch davon, die KVA Horgen wohl im Jahr 2038 stillzulegen und abzubrechen. Die Unsicherheit sorgte für Unmut, zumal ein Fernwärmenetz mit 2500 Haushalten an der KVA hängt. Einen Hoffnungsschimmer liess das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) im November aber bereits durchblicken: Ein unbefristeter Weiterbetrieb sei eine von mehreren Optionen, hiess es damals.

Nun aber hat der Kanton seine Entscheidung gefällt. Am Freitag präsentierte er seine aktualisierte Abfallplanung für die kommenden Jahre. Darin ist im Bezug auf die KVA Horgen erstmals von einer «unbefristeten Bewilligung» die Rede.

Jahrelange Überzeugungsarbeit

Die gute Laune ist dem Horgner Gemeinderat Markus Uhlmann (GLP) und dem KVA-Geschäftsführer Romano Wild beim Treffen am Freitagnachmittag schon von weitem anzusehen. «Die Überzeugungsarbeit hat sich ausgezahlt», sagt Uhlmann, der auch als Präsident des Zweckverbands Entsorgung Horgen fungiert, mit einem Lachen im Gesicht.

Für die KVA bedeutet der Entscheid insbesondere mehr Planungssicherheit: «Immer nur häppchenweise ein paar zusätzliche Jahre dazuzubekommen, hat uns die letzten Jahre stark ausgebremst», erklärt er.





Sie sind erleichtert über das Einlenken des Kantons: Romano Wild (links), Leiter der KVA, und Markus Uhlmann, Gemeinderat und Vorsitzender des Zweckverbands.

Foto: Manuela Matt

Doch wie kommt es zur überraschenden Kehrtwende, nachdem der Kanton zwei Jahrzehnte an den Schliessungsplänen festgehalten hat? «Es war ein mehrschrittiges Verfahren», holt Wild aus. Ein erster Schritt sei die Erneuerung der Anlage im Jahr 2015 gewesen, bei der die Kapazität von zwei auf eine Ofenlinie reduziert wurde.

«Dadurch konnten wir unsere Energieeffizienz steigern – sodass wir fortan im schweizweiten Vergleich weit vorne mithalten konnten», erinnert er sich. Ein weiterer wichtiger Faktor sei, dass die kleine Anlage in puncto Innovation eine Pionierrolle einnehme. «Beispielsweise planen wir derzeit die schweizweit erste CO₂-Abscheidungsanlage.» Diese soll das bei der Verbrennung anfallende klimaschädliche Kohlendioxid künftig herausfiltern und verflüssigen.

«Die beste Kuh nicht hergeben»

In den letzten Jahren habe die KVA aber auch beweisen müssen, dass sie finanziell gut aufgestellt sei. Uhlmann hält fest: «Lange gab es die Meinung, dass Anlagen dieser Grösse nicht mehr rentieren würden.» Denn mit den 35'000 «Tönnchen», die jährlich beseitigt werden, ist die Horgner Anlage die mit Abstand kleinste im Kanton.

Dass das Modell rein wirtschaftlich aufgeht, beweist aber der letzte Geschäftsbericht der KVA. Im Betrieb kostete die Anlage gerade rund 8 Millionen Franken, brachte jedoch mehr als 11 Millionen Franken ein. Unter anderem auch, da die Kehrichtverwertung Fernwärme für 2500 Horgner Haushalte generiert und Strom erzeugt, der ins Netz eingespeist wird.

«Durch diesen Gewinn können wir andere Angebote wie beispielsweise die Entsorgungsstellen in Wädenswil und Adliswil mitfinanzieren», erklärt Uhlmann. Der Weiterbestand der Anlage sei deshalb wichtig für die ganze Region: «Welcher Bauer will denn schon seine beste Kuh im Stall hergeben.»

Kantonsrat muss einwilligen

Dass dies nun wohl nicht notwendig sein wird, wurde auch an der Pressekonferenz der Baudirektion in Volketswil deutlich, an welcher der Kanton am Freitag die neue Standortplanung präsentierte. Die KVA Horgen habe bewiesen, dass sie nicht zu klein und unökologisch sei, wie zuerst gedacht – sondern günstig und effizient. So sagte Balthasar Thalmann, stellvertretender Chef vom Awel: «Es gibt keinen Grund, Horgen aus dem System zu nehmen.»

Ein mögliches Hindernis gibt es aber dennoch: Im aktuell gültigen Richtplan ist noch eine Stilllegung im Jahr 2031 eingetragen. Um die unbefristete Verlängerung dingfest zu machen, muss der entsprechende Eintrag geändert werden. Zuständig dafür ist der Kantonsrat. Uhlmann und Wild zeigen sich jedenfalls zuversichtlich, dass auch diese letzte Hürde noch überwunden werde.

Raphael Meier ist Redaktor und Gerichtsreporter. Er schreibt seit 2021 hauptsächlich über die Region Zürichsee. Zuvor hat er an der ZHAW in Winterthur den Bachelorstudiengang «Journalismus und Organisationskommunikation» absolviert. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

2 Kommentare